

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigsten festgesetzten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postspartassen-Konto 26.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.90
Halbjährig . . . K 6.40
Ganzjährig . . . K 12.90
Für 6 1/2 mit Postanweisung
ins Gold:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 5.—
Ganzjährig . . . K 12.—
Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung

Nr. 59

Sissi, Mittwoch, den 26. Juli 1911.

36. Jahrgang.

Eine sozialdemokratisch-tschechisch-christlichsoziale Koalition.

Mit großer Spannung sieht man den im Laufe dieser Woche zu erwartenden Erklärungen des Ministerpräsidenten und der sich daran knüpfenden Debatte entgegen. In den ersten Sitzungen des Abgeordnetenhauses hat sich zunächst der taktische Aufmarsch der Parteien vollzogen, wobei sich zeigte, daß die christlichsoziale Fraktion, dem Drucke ihrer bei den Wahlen durchgefallenen Führer folgend, eine Richtung eingeschlagen hat, die sie immer weiter von dem Deutschen Nationalverbande entfernt und in demselben Maße die Pläne der Tschechen fördert.

Es ist bekannt, daß die Tschechen in der Sommeression des Abgeordnetenhauses jede meritorische Verhandlung verhindern wollen, um für den Herbst die Tagesordnung in der Hand zu behalten. Aus diesem Grunde haben sie bereits erklärt, die erste Lesung der Wehrvorlagen nicht zulassen zu wollen, hinsichtlich der Bankvorlage sich aber den Entschluß noch vorzubehalten. Als nun in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses der Präsident vorschlug, zunächst die Bankvorlage dem Ausschusse zuzuweisen und dann sofort die die Fleischnot betreffenden Anträge zu verhandeln, sprangen sofort die Sozialdemokraten ein und forderten vor allem die Verhandlung über ihren Dringlichkeitsantrag betreffend die Fleischzufuhr. Die Begründung, daß diesem Antrage mit Rücksicht auf die wirkliche Dringlichkeit des Gegenstandes die Priorität gesichert werden müsse, war lächerlich und insofern berechtigt, als die Beratung der Fleischfrage durch die Zuweisung der Bankvorlage an den Ausschuß ohne erste Lesung

höchstens um fünf Minuten verzögert worden wäre. In der Tat handelte es auch nur darum, das neue Abgeordnetenhaus sofort unter dem Druck der sozialdemokratisch-tschechischen Opposition zu bringen und die Beratung der Bankvorlage im Sinne der tschechischen Erpressungspolitik möglichst lange hinauszuschieben. Der sozialdemokratische Antrag fiel nun allerdings, allein für ihn hatten nicht nur die Sozialdemokraten und Tschechen gestimmt, sondern auch die Christlichsozialen.

Während also der Deutsche Nationalverband und die Polen der Regierung gegenüber bis zur Klarstellung ihrer Absichten eine zuwartende Haltung einnehmen und das Haus zunächst zu positiver Arbeit bringen wollen, haben die Christlichsozialen sich bereits offen einer oppositionellen Koalition angeschlossen, die das deutliche Ziel vor Augen hat, das Parlament dem Diktate der Sozialdemokraten und Tschechen zu unterwerfen. — Es ist möglich, daß die christlichsoziale Fraktion sich hierbei in erster Linie von der Absicht leiten läßt, den Deutschen Nationalverband zu ärgern und ihn als Regierungspartei zu denunzieren, um die Bevölkerung gegen ihn aufzuheizen. Ganz abgesehen nun davon, daß der Deutsche Nationalverband sich in dieser Beziehung vollständig freie Hand gewahrt hat und gegenüber der Regierung nicht die mindeste Verpflichtung eingegangen ist, würde es ihm in den Augen der gesamten deutschen Bevölkerung wohl weniger schaden, wenn er an der gesetzgeberischen Arbeit positiven Anteil nimmt, als wenn sie ihn in der Gesellschaft der Sozialdemokraten und Tschechen deren deutschfeindliche Politik unterstützen sähe, wie es von seiten der christlichsozialagrarischen Reichratsfraktion geschieht. Dadurch kräftigen diese Christlichsozialen die Position der Tschechen im Reichsrate, gefährden die deutschen nationalen Interessen und verringern die Aussicht auf die Schaffung geordneter Verhältnisse im Abgeordnetenhause. Es ist deshalb wünschens-

wert, daß in der in dieser Woche zu erwartenden politischen Aufklärungsdebatte darüber vollkommene Klarheit geschaffen und die christlichsoziale Reichratsfraktion hinsichtlich der Frage, ob sie mit den anderen deutschen Parteien gehen wolle oder nicht, vor ein glattes Ja oder Nein gestellt wird.

Nach dem Schulschluß.

Vor einigen Wochen haben sich die Pforten der Schulen geschlossen und zahllose Schüler müssen gleichzeitig mit dem Austritte aus der Schule den gewagten Schritt ins öffentliche Leben tun. Da tritt nun an die Eltern und Erzieher die Notwendigkeit heran, sich ernsthaft mit der Frage zu beschäftigen, was sie die Kinder eigentlich lernen lassen sollen, damit ihnen der Daseinstampf in der Schule des Lebens nicht schwer gemacht werde. Bei Erwägung dieser heiklen Frage lernen wohl auch viele Eltern und Erzieher einsehen, daß sie eigentlich mit ihren Kindern und Schützlingen sich viel zu wenig beschäftigt haben, um durch einen tieferen Einblick in das Seelenleben des Kindes auch dessen Neigungen und Fähigkeiten kennen zu lernen. Wohl ist es bei vielen Kindern schon bei Eintritt in die Schule festbeschlossene Sache, daß der Knabe wenn es nur halbwegs geht, „auf die hohe Schule kommen muß, um was Ordentliches zu werden.“ Ein Handwerk zu erlernen, daran ist gar nicht zu denken, denn dazu sind ja die minderbegabten und unbemittelten Schüler da. Und übrigens, wenn auch der Fortgang beim Studium weniger zufriedenstellend ist, so eröffnet man dem Kinde doch durch ein zurückgelegtes Studium an einer höheren Schule mancherlei Aussichten, sich im öffentlichen Leben als Angestellter zu verdienen und das ist doch auch ganz et-

Zur Aufführung des Paradeispiels in Kindberg.

Von Karl W. Sawalowski.

Zu dem alten Volksgute mannigfacher Art, das sich aus Urväter Tagen den geänderten Zeitverhältnissen und der alles gleichmachenden Allerweltskultur ungeachtet in den walddünen Tälern der Steiermark erhalten hat, gehören eine Reihe von Volksschauspielen und Bauernkomödien, die Vorgänge aus der biblischen Geschichte oder der Heiligenlegende zum Gegenstand haben und in einigen Gegenden des Landes ab und zu von bäuerlichen Schauspielern für bäuerliche Zuhörer aufgeführt werden. Dr. Anton Schlossar konnte noch 1891 bei Max Niemayer in Halle in zwei Bänden mehr als ein Dutzend solcher Stücke veröffentlichen, nachdem ihm bereits Karl Weinhold und mehrere andere Forscher in dieser Beziehung vorangegangen waren. Von fast all diesen Volksschauspielen können Aufführungen bis tief in das neunzehnte, ja zum Teil bis in unser Jahrhundert hinein nachgewiesen werden, freilich je näher zur Gegenwart, desto seltener.

Eine Pflanzstätte des bäuerlichen Schauspiels, in der die alte Ueberlieferung sich bis heute erhalten hat, ist die Gegend von Kindberg. Dort bildete sich vor etwa drei Jahren aus Bauernseuten eine Schauspielgesellschaft, die ihren engeren Heimatsgenossen das Paradeispiel und das daran anschließende Schäferspiel, sowie die Geschichte der Genoveva unter allgemeinem Beifalle und bei stets vollen Häusern vorführte. Aber die guten Leute hatten ihre Rechnung ohne die Behörde gemacht. Da sie nicht die obrigkeitliche Erlaubnis eingeholt hatten, wurden sie mit einer empfindlichen Geldstrafe belegt und

wurde ihnen das weitere Spielen untersagt. Durch diese Verfügung wäre dem altherwürdigen Brauche wahrscheinlich der Garau gemacht worden, wenn nicht über Anregung des um die Erhaltung heimischer Volksfitten eifrig bemühten Kindberger Lehrers Anton Brettenhofer die Ortsgruppe des Vereines „Deutsche Heimat“ sich der Sache angenommen und den Hauptverein darauf aufmerksam gemacht hätte. Die Verhandlungen führten zu dem für alle Freunde ursprünglichen Volkslebens hocherfreulichen Entschlusse, zunächst im Laufe des heurigen Sommers in Kindberg eine Reihe von allgemein zugänglichen Vorstellungen in einem etwas größeren Rahmen wie bisher in Kindberg zu veranstalten. Zur Ausführung sollen lediglich das Paradeispiel und daran anschließend das Schäferspiel gelangen. Insbesondere das Paradeispiel, das die Erschaffung der ersten Menschen, ihren Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradiese zum Gegenstand hat, darf auf ein hohes Alter zurückblicken. Die Einwirkung der geistlichen Spiele des Mittelalters ist deutlich erkennbar. Interessant ist, daß eine Reihe von Stellen der Tragödie von der Schöpfung des Hans Sachs entnommen sind. Da diese Dichtung 1548 erschienen ist, so dürfte die gegenwärtige Fassung des Paradeispiels etwas später, vielleicht zu Ende des 16. Jahrhunderts entstanden sein. Natürlich finden sich auch Zusätze und Redewendungen aus späterer Zeit. Mit Recht rühmt Schlossar die Kraft und Ursprünglichkeit der Sprache und die scharfe Zeichnung der Personen, zu denen außer Gott Vater, Gott Sohn, der Erzengel Gabriel, Adam und Eva, Luzifer, Belial und die Schlange, mehrere allegorische Gestalten, wie die Barmherzigkeit, die Gerechtigkeit und der Tod gehören. Besondere Beachtung verdienen die eingestreuten Gesänge, so nament-

lich das sich durch das ganze Spiel hinziehende, die Handlung zusammenfassende Lied mit dem Refrain „So loben wir Gott schon im höchsten Thron“, Das dem Paradeispiel folgende Schäferspiel, das die Rettung des verlorenen Schäfels durch den guten Hirten zur Darstellung bringt, ist etwas jüngeren Ursprunges und dürfte unter dem Einflusse der Schäferpoesie im 17. Jahrhundert gedichtet worden sein. Auch hier sind Gesänge eingestreut, die volksliederartigen Charakter tragen.

Die Aufführungen werden von Sonntag den 6. August an bis Mitte September, an Sonn- und Feiertagen nachmittags in einem lustigen, etwa 300 Personen fassenden Holzbaue auf der mitzumrauschten, idyllisch gelegenen Insel in Kindberg stattfinden. Die Proben sind bereits in vollem Gange und lassen das Beste hoffen. Die bäuerlichen Darsteller sind mit Ernst und Eifer bei der Sache. Es ist bewundernswürdig, mit welcher Leichtigkeit sie ohne Souffleur ihre recht umfangreichen Rollen beherrschen. Das Spiel ist durchwegs schlicht, natürlich, würdevoll, dem dargestellten religiösen Stoffe entsprechend. Man merkt es den Leuten an, daß es sich ihnen um eine Herzenssache, ein inneres Erlebnis handelt. Dadurch erzielen sie auf den Zuschauer Eindruck, wie sie selbst routiniertere Schauspieler nicht hervorzurufen vermögen. Die Regie hat es mit feinem Verständnisse vermieden, am Texte, den hergebrachten Kostümen und der Darstellungsart irgend welche „Verbesserungen“ vorzunehmen und sich lediglich darauf beschränkt, das Spiel mit den etwas größeren Raumverhältnissen der neuen Bühne in Einklang zu bringen. Die Zuschauer werden also die Spiele in ihrer naiven Ursprünglichkeit auf sich wirken lassen können. Hoffentlich läßt sich kein Freund echten Volkslebens die Gelegenheit entgehen.

was anderes, als mit Säge, Meißel, Hobel oder Kelle „als simpler Handwerker sein Brot zu verdienen“.

Dieses unberechtigte Vorurteil gegen das deutsche Handwerk hat demselben den Zufluß eines gesunden, verständigen und auffassungsfähigen Nachwuchses vielfach abgeschnitten und die Folge davon war, daß tatsächlich nur jenes Schülermaterial dem Handwerk erhalten blieb, das schwerfällig im Denken oder Handeln, eigentlich für ein Handwerk und Gewerbe am allerwenigsten taugt. „Weil ich mit dem Jungen nichts anzufangen wußte, so habe ich ihn einfach zu einem Handwerker in die Lehre gegeben, dort wird er wohl auch sein Fortkommen finden.“ Solche dumme Redensarten hört man nach Ablauf der Ferien oft und sie schneiden einem um so mehr ins Herz, wenn man bedenkt, daß hier das Kind, dem eigentlich noch die Schule zur Ausreise des Geistes notwendig wäre, in eine fremde Welt gestopfen wurde, wo es nie aufkommen kann, wenn nicht ein glücklicher Zufall ihm „goldene Früchte“ in den Schoß wirft. Es ist geradezu gang und gäbe geworden, daß man zur Zeit des Schlußjahres die minderfähigen Schüler herausgreift und dem Gewerbe zuführt, ohne sich dabei zu überlegen, daß dadurch das Gewerbe schwer geschädigt und der Gewerbebestand von Jahr zu Jahr geschwächt wird.

Darum, Eltern und Erzieher, klopfet nur an die Pforten der Schule an, ehe noch die Tore knarrend ins Schloß fallen und haltet Rat mit den Lehrern! Sie alle werden euch gerne und hilfsbereit bei der schwierigen Frage der Berufswahl für eure Kinder mit Rat und Tat zur Seite stehen. Habt ihr bis zu dieser Stunde veräumt, den Verbindungsfaden der Freundschaft zwischen Schule und Haus anzunehmen, diesmal laßt die Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen, setzt euch unverzüglich ins Einvernehmen mit den Lehrern eurer Kinder. Durch den Umgang in der Schule mit den Schülern haben die Lehrpersonen einen tiefen Einblick in das Seelen- und Geistesleben der Schüler gewonnen und wohl manche Fähigkeit, die in dem Kindesgeiste schlummert wurde entdeckt und braucht also nur durch eine schickliche Berufswahl geweckt und belebt werden. Dabei möge man sich vorhalten, daß nicht die „hohe Schule“ einzig und allein der sichere Weg zum Glück ist, denn auch das Handwerk hat einen goldenen Boden und kann zu Ehre und Wohlstand führen. Warum sollen wir also aus purer Eitelkeit den befähigten Kindern die Möglichkeit nehmen, sich zu tüchtigen, praktischen Gewerbetreibenden auszubilden, wenn wir wissen, daß der Daseinskampf auch in den studierten Klassen erheblich erschwert und die Jakobskleiter der Rangs- und Amisposten mit Anwärtern des geistigen Proletariats buchstäblich auf Jahre hinaus verrammelt ist? Sorget also vielmehr

für eine richtige Berufswahl und führt namentlich auch tüchtige jugendliche Kräfte dem deutschen Gewerbebestande zu!

„Freie Stimmen“.

Zweiter ordentlicher Reichs-Handwerkertag in Klagenfurt.

Der Reichs-Handwerkerrat hat soeben im Verein mit dem Reichsverbande der Territorialverbände Oesterreichs und dem Landesverbande des Gewerbe-Genossenschaften Kärntens die amtliche Einladung zum Besuche des zweiten ordentlichen Reichs-Handwerkertages in Klagenfurt mit der näheren Einteilung und Tagesordnung erlassen.

Die Tagesordnung für den Reichs-Handwerkertag, der Sonntag den 13. August, 10 Uhr vormittags im Stadttheater beginnt und Montag den 14. August fortgesetzt wird, weist folgende wichtige Punkte auf:

1. Die Handwerksverhältnisse in Deutschland. Redner: Kommerzialrat Max Nagler, München, Präsident des bayerischen Handwerkerbundes.

2. Unsere Politik und das deutsche Handwerk. Redner: Reichsratsabgeordneter Wolfgang Dobernik, Vorsitzender der freien gewerblichen Vereinigung des Abgeordnetenhauses.

3. Gewerbeschulfragen. Berichterstatter: Kaiserlicher Rat Bäckermeister Wöhrle, Vinz, Landtagsabgeordneter, Gewerbeberater.

4. Unser Verhältnis zur Arbeiterschaft. Berichterstatter: Stadtzimmermeister Andreas Baudouin, Wien, Direktor der Zimmerer-Fachschule und Obmann der Reichsorganisation der Zimmermeister Oesterreichs.

5. Die Firmaprotokollierung der Gast- und Schankgewerbetreibenden. Berichterstatter: Handwerkerrat Fabian, Brünn, Schriftführer des Reichs-Handwerkerrates.

6. Die Zentral-Genossenschaftskasse. Berichterstatter: Rauchfangkehrermeister Giugno, Brünn, Gewerbeberater, Präsident des mährischen Zentral-Genossenschaftsverbandes.

7. Revision des Salzburger Programmes. Hauptberichterstatter: Tapezierermeister Krebs, Graz, Landtagsabgeordneter, Gewerbeberater, Präsident des Reichsverbandes der Territorialverbände Oesterreichs.

Das Organisationsstatut. Berichterstatter: Goldschmied Einspinner, Graz, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Gewerbeberater, Sprecher des Reichs-Handwerkerrates.

Witze sie nicht sympathisch berührten. Sila blieb den allen gern fern, ihre etwas grüblerische, sentimentale Natur bedingte eine gewisse Elegie in ihrem Wesen. Die Leute fanden gerade darin den Zauber ihrer Persönlichkeit. Heino aber ärgerte sich zuweilen über die Schwerfälligkeit seiner Frau, wie er es nannte. Warum war sie nicht lustig? Ging ihr etwas ab?

Gewiß — Heino sah es ein, daß ihn seine Frau liebte, daß sie ihm eine gute, anopfernde Frau war. Keine pflegte, häßelte ihn so wie Sila, nicht einmal seine Mutter hatte ihn so verwöhnt wie sie.

Nur war sie leider eine gar zu ernste Natur, die sich alles gar so tief ins Gemüt gehen ließ, die über fremdes Unglück weinen konnte, als sei es ihr eigenes; die keinen Sinn für Humor und göttlichen Leichtsinns hatte; die die Tugend bis zur höchsten Potenz trieb und bei aller Herzensgüte in Punkte Moral eine unerbittliche Richterin sein konnte.

Heino aber liebte das lachende Leben — er hatte lustige, fescche Menschen gern und verzehnte Untugend eher, als Pedanterie und Langweiligkeit.

Da gab es in ihrer Ehe oft kleine Zusammenstöße, die freilich immer mit einer Verjöhnung endeten, die aber doch in beiden Teilen ganz unmerklich die große Liebe, das Gefühl des Zusammengehörens, Sichverstehens abschwächten.

Mit den Jahren bildeten sich ihre Charaktere fester aus. Heino neigte mehr und mehr zur gedanken-, schrankenlosen Lebensbegierde; Sila aber ward immer ernster, reifer, so daß es Zeiten gab, wo sich der heiter veranlagte Mann gern von der Seite seiner allzu gestrengen Ehehälften fortstahl, um lustigere Gesellschaft zu suchen — das aber verdroß wiederum die Frau.

Die Referenten für einzelne Kapitel des Salzburger Programmes werden im Laufe des Handwerkertages bekanntgegeben.

8. Wahl des Reichs-Handwerkerrates. (Die Delegierten werden ersucht, die Wahl in den Reichs-Handwerkerrat kranlandsweise vorzunehmen und einen Beauftragten zu bestimmen, der befugt ist, das Ergebnis der Wahl zu verlautbaren.)

9. Antrag auf Beitritt zur wirtschaftlichen Zentrale für Gewerbe, Handel und Industrie.

Politische Rundschau.

Eine parlamentarische Groteske.

Von den aus deutschen Wahlkreisen gewählten Reichsratsabgeordneten, die keinem der beiden großen Verbände angehören, sind neun — um sich eine Vertretung in der Obmännerkonferenz und in einigen Ausschüssen zu verschaffen — in den ukrainischen (ruthenischen) Klub eingetreten. Das ist gewiß seltsam, es wirkt aber geradezu grotesk, wenn man erfährt, daß zu diesen neun Abgeordneten vier Schönererianer und der in Wien auf ein deutsch-soziales Programm gewählte Abgeordnete Dr. Pollauf gehören. Alle diese fünf Abgeordneten behaupten deutschnational zu sein, in Wirklichkeit sind sie politische Eigenbrödlere, die entweder bei den Wahlen mit den Sozialdemokraten gegen die Deutschnationalen sich verbündet hatten, oder sich einer großen nationalen parlamentarischen Organisation nicht einfügen wollen. Jedenfalls sind sie als Mitglieder des ukrainischen Klubs eine prächtige Illustration darauf, bis zu welchen Unsinnigkeiten Fraktionshaß und persönliche Ueberhebung und Nechthaberei in einer Zeit führen, die die Deutschen im österreichischen Abgeordnetenhaus zur Zusammenfassung aller Kräfte drängt, weil unter dem Regime des allgemeinen gleichen Wahlrechtes im Parlamente für Fraktionen kein Platz mehr ist und ein Volk nur dann etwas gilt, wenn alle seine Abgeordneten ohne Ausnahme der Partei sich in nationaler Beziehung zu einem Bloß zusammenschließen.

Sozialdemokratische Eingriffe in die staatliche Verwaltung.

Die sozialdemokratische Propaganda beginnt in Oesterreich eine Richtung einzuschlagen, die die ganze Festigkeit der Regierung herausfordert, wenn nicht die staatliche Verwaltung von Grund aus zerrüttert werden soll. Vor kurzem haben die sozialdemokratischen Arbeiter der Joachimstaler Tabakfabrik durch die sozialdemokratischen Abgeordneten Schritte einleiten lassen, um die Versetzung des Direktorstellver-

Vorwürfe blieben nicht aus; es setzte bittere Bemerkungen und die kleinen Nadelstiche, die auch das beste Weib nicht lassen kann, wenn es sich zurückgesetzt nicht anerkannt sieht.

Dazu fraß die Sorge, die ganz gemeine, materielle Sorge an Silas Gemüt. Heino brauchte bei seinem wenig häuslichen Leben viel Geld und die Einkünfte waren schmal bemessen. Heino liebte einen guten Tisch. Sila mußte rechnen; sie verstand nicht die Kunst, dies still zu tun. Ihre Klagen und Sorgen verbitterten den Gatten. Er schalt sie schwerfällig, unpraktisch. Mein Gott! Andere hatten auch nicht mehr, leisteten sich seiner Meinung nach mehr und kamen auch nicht um.

Sila sah ihr Glück wanken. Ihr graute und sie machte sich nur Selbstvorwürfe, Heino nicht von Anfang an strenger genommen zu haben. Jetzt sah sie ein, daß es zu spät sei.

Und eines Tages geschah ihr das Schlimmste. Noch hatte sie an des Gatten Liebe und Treue geglaubt; nun war auch das dahin. Eine andere hatte sein Herz seine Sinne entflammt.

Von dieser Stunde an ward die junge Frau tiefsinnig. — Heino hörte keine Vorwürfe mehr, aber auch kein Wort der Liebe von seiner Frau. Der Hausstand kam herunter; die letzte Gemütslichkeit schwand aus den einst so traulichen Räumen. — Sila war stumpf, apatisch geworden.

Ein Jahr später mußte man sie in eine Nervenheilanstalt bringen. Ihre allzu tief angelegte Natur war dem Leben und seinen Schlägen nicht gewachsen gewesen. So scheiterte eine Liebesheirat an der Verschiedenheit der Charaktere.

Die Lage von Kindberg, das von Wien, Graz, dem Semmering und den obersteirischen Sommerfrischen dank den vortrefflichen Zugverbindungen leicht erreichbar ist, ist dem Zwecke überaus günstig. Zudem verfügt der freundliche Marktflecken, der die Heimat des Komponisten Schmölzer, des Vaters des Steirerliedes ist, sowohl in seiner engeren als auch weiteren Umgebung über zahlreiche landschaftliche Schönheiten, die nahezu mühelos genossen werden können und empfiehlt sich zu längerem oder kürzerem Aufenthalt oder als Standpunkt für Ausflüge für alle, die den Besuch der bäuerlichen Volksschauspiele dazu benutzen wollen, ein Stück des steirischen Oberlandes kennen zu lernen.

(Nachdruck verboten.)

Gescheitert

Novellistische Skizze von S. Palm.

Sie hatten drauf losgeheiratet, gedanken-, struppellos, wie es nur ganz junge Leute tun können. Sein Frohmüt, seine noch etwas kindliche Liebenswürdigkeit hatten ihr, ihm ihr liebes, sanftes Gesicht so sehr gefallen, daß sie vermeinten, nicht ohne einander leben zu können.

Ihre Ehe war kinderlos geblieben. Heino schmerzte das wenig; Kinder bringen Unbequemlichkeiten mit sich. Aber Frau Sila litt darunter. Es fehlte ihr etwas; ihres Mannes am Außerlichen hastende Natur konnte ihrem tieferen Wesen nicht immer genügen. Ein Kind hätte die vielen Lücken und Inhaltslosigkeiten ihres Lebens ausfüllen können. So fühlte sie sich oft einsam — überzählig.

Heino war viel aus dem Hause; er hatte eine Menge Freunde, Freunde, deren oberflächliche berbe

treter der staatlichen Fabrik Pfund zu erzwingen. Direktorstellvertreter Pfund hat sich nämlich die „Gunst“ der Genossen dadurch verschert, daß er Wünschen der organisierten Tabakarbeiter, insofern sie nicht Fabriksangelegenheiten betrafen, nicht entgegenkam. Daß er in Fabriksangelegenheiten berechnete Wünsche der Arbeiter immer berücksichtigte, wird selbst von sozialdemokratischer Seite nicht bestritten, aber den Genossen steht der Direktor außerhalb der Fabrik nicht zu Gesicht und darum muß er entfernt werden! — Ein frecheres Verlangen ist wohl noch nie an die staatliche Verwaltung gestellt worden, es ist aber ein Beweis dafür, wie sehr durch die feinerzeitige administrative Begünstigung der Tschechen das allgemeine Rechtsbewußtsein untergraben worden ist.

Albanesische Räubergeschichten.

Der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ wird geschrieben: Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat kürzlich der Abgeordnete Zwanka eine Interpellation eingereicht, in der der Minister des Äußeren Graf Lehrenthal angeklagt wurde, daß er dieselben Albanesen, die er seinerzeit gegen die Türkei gehegt und mit Gewehren bewaffnet habe, jetzt verhungern lasse. Der Abgeordnete Zwanka hat für seine Behauptungen den dokumentarischen Beweis in Aussicht gestellt, die Öffentlichkeit bedarf dessen jedoch nicht, da die „Quellen“ der ungarischen Abgeordneten ohnehin leicht festzustellen sind. Das in Laibach erscheinende slowenische Heftblatt „Jutro“, das in notorischen Beziehungen zu Belgrader Kreisen steht und während der bosnischen Annexion und seither die Interessen der serbischen Politik vertritt, hat bereits im vorigen Jahre alle die Geschichten aufgeführt, die der Abgeordnete Zwanka nunmehr im ungarischen Abgeordnetenhaus „enthüllt“ hat. Ueber die Herkunft der Information des Abgeordneten Zwanka besteht also kein Zweifel; ebenso aber auch nicht darüber, daß es sich um total erfundene Räubergeschichten handelt, die seinerzeit von südslawischer Seite verbreitet wurden, um zwischen Wien und Konstantinopel Mißtrauen zu säen.

Die Steuerleistung der Deutschen.

Wie sehr die Deutschen durch eine nationale Autonomie (Selbstverwaltung) profitieren würden, erkennt man am deutlichsten an den Steuern, welche die Deutschen in Oesterreich zahlen. Um wie viel mehr Steuern die Deutschen gegen alle anderen Nationen in Oesterreich zahlen, erhellt aus einer Zusammenstellung, welche das „Deutsche Volksblatt für Galizien“ bringt. Dasselbe schreibt: „Die Deutschen sind nur zum Zahlen gut,“ so lautet das Urteil aller jener, die die Stellung der Deutschen in Oesterreich richtig einschätzen. Mit deutschem Gelde wird die geistige und materielle Entwicklung der nichtdeutschen Völker Oesterreichs ermöglicht. Zu den gesamten Staatseinnahmen von 1.648.769.320 Kronen tragen wir Deutsche 1.128.481.024 Kronen oder 68,2 vom Hundert bei und damit ein Zwiedel von 534.483.365 Kronen oder einer halben Milliarde jährlich! Dafür, daß sie am meisten zahlen, werden die Deutschen bei jeder Gelegenheit zurückgestellt und die Gegenleistung der Regierung besteht darin, daß die Deutschen in den verschiedenen Landtagen bei Vergabung von Unterstützungen verkrüppelt werden; mit deutschem Gelde füttert man in Mähren und Böhmen die Tschechen, mit deutschem Gelde füttert man die Polen, mit deutschem Gelde die Slowenen und Italiener. Nur für uns dürfen wir nichts verlangen, für uns baut der Staat keine Schulen, keine Universitäten, für deutsche Bauern gibt es weniger Notstandsunterstützungen, weil eben unser gutes deutsches Steuergeld den nichtdeutschen Völkern in den Schoß geworfen wird. Und das heißt in Oesterreich dann „Gleichberechtigung“.

Die Steuererhöhungen.

Die Abg. Dr. Hofmann von Wellenhof, Wastian, Einspinner, Marchl und Genossen brachten an den Finanzminister eine Anfrage ein, in der es heißt: Im ganzen Lande Steiermark, namentlich aber in der Landeshauptstadt Graz hat die diesjährige Durchführung der Veranlagung und Vorschreibung der Personaleinkommensteuer in den betroffenen Kreisen geradezu peinliche Ueberraschung hervorgerufen. Erhöhungen in derartigem Umfange und solchem Ausmaße wie diesmal sind unseres Erinnerns auch nur annähernd niemals zu verzeichnen gewesen. Es handelt sich nicht etwa darum, daß wegen mangelnden Bekanntheits einzelner bemängelte Steuerträger in höhere Einkommensteuerrufen verurteilt wurden, wie dies alljährlich vorkommt, sondern in Massen fanden Steuererhöhungen auf das Zwei- und Vier- und noch Mehr-

fache des bisher vorgeschriebenen Steuerbetrages statt. Besonders empfindlich machte sich diese Massenerhöhung in den Kreisen der Gewerbetreibenden und Handeltreibenden geltend, wo sie in ganzen großen Genossenschaften fast ausnahmslos durchgeführt wurde, und ruft dort, wo ohnehin die schlechte wirtschaftliche Lage die Lebenshaltung schwer herabdrückt, Bestürzung und Erbitterung hervor, die auch in verschiedenen Einspruchsversammlungen und in einer Massenvorsprechung bei der Obersten Finanzbehörde des Landes zum Ausdruck kam. Von vielen Seiten hat man die Vermutung ausgesprochen, daß höhere amtliche Weisungen dahin ergangen seien, aus der Bevölkerung rücksichtslos an Steuern herauszuholen, was nur im Bereiche der Möglichkeit liege. Diese Vermutung hat man allerdings an maßgebender Stelle als irrig bezeichnet. Aber zur Beruhigung der aufgeregten Bevölkerung ist es unerlässlich, daß ähnliche Pauschalerhöhungen wie heuer künftighin angehalten und den überaus zahlreichen Beschwerden, die gegen die letzte Vorschreibung erhoben werden, eine sorgsame und gerechte Würdigung und Berücksichtigung zuteil werde. Daher wird der Finanzminister aufgefordert, den geschilderten Verhältnissen sein Augenmerk zuzuwenden und die zur gründlichen Abstellung der allgemein erhobenen Klagen und Beschwerden geeigneten Weisungen ergehen zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Vom Postdienste. Die Post- und Telegraphendirektion hat den Anwärter Ehrenfried Vogl zum Postoffizianten der zweiten Dienstaltersklasse für Cilli, die Anwärterin Anna Greiner zur Postoffiziantin der zweiten Dienstaltersklasse für Eibiswald, den Anwärter Johann Böcher zum Postoffizianten der ersten Dienstaltersklasse für Zellweg, die Anwärterin Marie Ortis zur Postoffiziantin der zweiten Dienstaltersklasse für Johansdorf und die Anwärterin Amalie Grabner zur Postoffiziantin der ersten Dienstaltersklasse für Admont ernannt. — Der Postgehilfin Marie Kunst wurde die Postexpedientenstelle bei dem Postamte in Hörberg verliehen.

Dr. Baum — Ehrenbürger von Brunnendorf. Wie uns mitgeteilt wird, hat auch die Gemeindevertretung in Brunnendorf in vollster Würdigung der außerordentlichen Verdienste, die sich der Obmannstellvertreter des Deutschen Schulvereines und Referent für Steiermark, Herr Dr. Franz Baum, um die Förderung des deutschen Schulwesens in ganz Untersteiermark und insbesondere um die außerordentliche Förderung desselben in Brunnendorf erworben hat, zum Ehrenbürger ernannt.

Gewerblicher Vortrag. Mittwoch abends fand eine Versammlung des Deutschen Gewerbebundes statt, in welcher Herr Professor Scherbaum aus Waidschoten einen überaus fesselnden Vortrag über die Vergangenheit und Zukunft des deutschen Gewerbes hielt. Herr Professor Scherbaum, welcher über Anregung der Südmärk-Hauptleitung Vortragsreisen unternimmt, verstand es, mit seinem Vortrage die zahlreich erschienenen Gewerbetreibenden mit echtem Stolz auf ihren Stand zu erfüllen und brachte überaus wertvolle Winke über die Organisation von Produktivgenossenschaften der Gewerbetreibenden. Namens des Gewerbebundes dankte der Vorsitzende der Versammlung Herr Johann Koroschek dem Vortragenden in warmen Worten. Der Obmann der Südmärkfortschrittgruppe Herr Dr. Otto Ambroschitsch zollte Herrn Professor Scherbaum als dem bewährten Berater der deutschen Gewerbetreibenden ebenfalls herzlichsten Dank.

Kaisertag in Cilli. Nachdem sich bereits ein großes Interesse für die Veranstaltung des in der letzten Nummer unseres Blattes angeregten Kaisertages zeigt und mehrere Damen sich auch bereit erklärten die Leitung desselben zu übernehmen, so werden alle Damen, die ihre bewährten Kräfte der Veranstaltung diesem so patriotischen Werke zur Verfügung stellen wollen, nochmals gebeten, morgen den 27. d. um 6 Uhr nachmittags im Besprechungszimmer des Gemeinderates behufs Bildung des Lokalkomitees zu erscheinen.

Verband deutscher Hochschüler Cillis. Freitag den 28. Juli findet um 8 Uhr abends im Turmzimmer des „Deutschen Hauses“ die diesjährige Jahreshauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Ausschusses; 2. Neuwahl des Ausschusses; 3. Allfälliges. Da auch mehrere die Hebung des Verbandes bezweckende Fragen zur Besprechung kommen werden, wird um vollzähliges Erscheinen ersucht. Besonders erwünscht wäre auch das recht zahlreiche Erscheinen der alten Herren.

Fußball. Heute Mittwoch 7 Uhr abends Fußballübung beider Mannschaften. Vollständiges Erscheinen notwendig.

Bachmairers Grand Elektro-Bioskop. Das jetzige neue Programm bietet viel Sehenswertes und Interessantes. Der große Sensations Detektivroman „Die schwarze Kappe“ ist von spannender Wirkung ebenso Rioto und Umgebung, eine herrliche Naturaufnahme von Japan. Kavallerieschule in Cipern (Reiter-Bravourstück, koloriert), die Stromschnellen, Naturfarbenkinematographie, Drama in Algerien, sowie einige urkomische Szenen bilden den Schluß dieser interessanten Vorstellung. Freitag den 28. Juli halb neun Uhr abends, Vorstellung nur für erwachsene Herrn. (Original Pariser Bilder.)

Sommerwohnungen. Der Fremdenverkehrs-ausschuß stellt an jene Parteien, die eine angemeldete Sommerwohnung bereits vergeben haben, das Ersuchen, diese Wohnung sofort bei den Anmeldestellen (Buchhandlung Rasch oder Stadtamt) abzumelden beziehungsweise im Wohnungsverzeichnis streichen zu lassen, damit den Fremden unnütze Wege erspart bleiben und dem Fremdenverkehrs-ausschuß seine Arbeit erleichtert wird.

Fahnenweihe des Trifailer Veteranen-Vereines. Am Sonntag fand in Trifail die Fahnenweihe des Baron Müller von Hörnstein-Veteranen-Vereines statt. Aus diesem Anlasse erschienen zahlreiche Veteranen-Vereine und Abordnungen derselben aus dem Unterlande. Sehr stark war der Militär-Veteranen-Verein aus Cilli, und zwar in einer Abordnung von 36 Mann unter dem Kommando des Herrn M. Spegliß, vertreten. Außerdem war auch die Bürgergarde von Gurkfeld korporativ erschienen. Auf dem Bahnhofe wurden die ankommenden Vereine mit Musik erwartet und der Schriftführer des Trifailer Militär-Veteranen-Vereines, Herr Lep, begrüßte die fremden Kameraden mit herzlichen Worten und drückte namentlich dem Cillier Militär-Veteranen-Verein für sein so zahlreiches Erscheinen den wärmsten Dank aus. Unter klingendem Spiele zogen dann die Vereine auf die Festwiese, wo eine Feldmesse stattfand. Bei derselben gab die Gurkfelder Bürgergarde die Generaldecharge ab. Hierauf schmückte die Fahnenpatin Frau Baronin Müller von Hörnstein die Fahne des jungen Vereines mit einer sehr schönen Fahnenkranz mit eigener Handstickerei. Fräulein Lep hielt dann an die auswärtigen Vereine eine dem Charakter des Festes entsprechende Ansprache, welche allgemeinen Eindruck auf die Versammelten machte. Hierauf zogen die Vereine unter klingendem Spiel nach St. Ruperti, wo ein frischer Trunk eingenommen wurde, und dann ging es wieder nach Trifail zurück, woselbst die Trifailer und auswärtigen Kameraden noch mehrere Stunden in fröhlicher, ungetrübler Stimmung zusammenblieben. Das Fest verlief in schönster Weise ohne einen Mißton. Nur die Freiwillige Feuerwehr von Trifail, die beim ganzen Feste eigentlich gar nichts zu suchen hatte, erregte das Mißfallen der Veteranen-Vereine durch ihr windisches Kommando, während das deutsche Kommando sämtlicher, ja selbst einiger krainerischer Veteranen-Vereine, wofoluen aufstie. Für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung wurde durch die Trifailer Gendarmerie in ausgiebigster Weise Vorsorge getroffen. Es ist ja bekannt, daß Veranstaltungen im Unterlande, wenn sie auch sonst in schönster Weise verlaufen, am Schlusse bei der Abfahrt immer durch einige betrunkene Sokolisten gestört werden. So haben auch diesmal wieder, als die fremden Veteranen-Vereine mit den Nachzügeln heimzufahren, einige betrunkene Graßnigger Sokolisten die Veteranen-Vereine durch ihr „Zivio“- und „Nazdar“-Gebraüll herauszufordern gesucht. Die Veteranen ließen sich aber durch das Geflässe dieser „Herren“ in den roten Hemden nicht im mindesten aus ihrer Ruhe bringen. Nur ein Graßnigger Sokolist, der gar zu üppig wurde, mußte schließlich handgreiflich zurechtgewiesen werden.

Das neue krainische Straßengesetz. In der abgelautenen Session hat der krainische Landtag ein neues Straßengesetz beschlossen, das die klerikalen Wünsche auf Kosten der Stadt Laibach und des deutschen Großgrundbesitzes befriedigt. Wegen des allseits sich rührenden Widerstandes wurde das Gesetz noch nicht sanktioniert und um ein Uebereinkommen zu erzielen, wurde von der Regierung eine interministerielle Konferenz einberufen, welche in Wien stattfand und an der unter anderem als Vertreter des Landes Dr. Susteric und Landesauschuß Dr. Lampe namens der Stadt Laibach der landesfürstliche Kommissär Regierungsrat Laschan teilnahmen. Wie schon gemeldet, hat die Regierung, um die Schwierigkeiten zu beheben, dem Landesauschuß für Straßenneubauten in Unter- und Innerkrain

von dem Erfordernisse von 750.000 Kronen ein Drittel, nämlich 250.000 Kronen bereits zugest.ert.

Separatzüge nach Kärnten. Der Kärntner Förderungs-Ausschuß in Wien veranstaltet anlässlich der Kärntner Landes-Handwerker-Ausstellung in Klagenfurt vom 29. Juli bis Ende August, Sonderfahrten nach Kärnten. Dieselben finden statt am 29. Juli, 5. (eventuell 4.), 12., 19. und 26. August. Abfahrt von Wien Südbahnhof über Bruck-Neoben 10.25 Abends, Ankunft in Klagenfurt 7.10 Früh. Rückfahrt innerhalb 30 Tagen mit jedem beliebigen Zug, zweimalige Fahrtunterbrechung gestattet. Fahrpreis hin und zurück 2. Klasse 27 Kronen, 3. Klasse 17.60 Kronen. Anmeldungen, Auskünfte, eventuell Quartieranweisung täglich in Dörners Restaurant, Wien 1., Lisztstraße 1 (Stubenring-Postsparkasse) von 7 bis 10 Uhr abends.

„Ich besitze jetzt selbst eine Delikatessenhandlung.“ Am 24. d. wurde auf der Festwiese der beim Zirkus Willand bedienstete Arbeiter Margan Adamsky wegen Diebstahles verhaftet. Der als Buffetier bestellte Oskar Heinzl machte die Anzeige, daß ihm in der Nacht zum 19. d., als der Zirkus noch in Graz stand, aus einem versperrten Koffer verschiedene Buffetwaren, wie Schinken, Würste, Äpfel, Kracherl, Schokolade usw. im Werte von 25 Kronen entwendet wurden. Diese Sachen habe ihm Adamsky entwendet. Am 20. d. habe nämlich Adamsky den ebenfalls im Zirkus bediensteten Stefan Klemert mit Kracherln aufgewartet und sich ihm gegenüber geäußert: „Nun besitze ich selbst eine Delikatessenhandlung.“ Adamsky wurde dem Bezirksgerichte Cilli eingeliefert.

Verbrüht. Aus Tüffer wird berichtet: Die sechsjährige Tischlermeisterstochter Justine Wolauf spielte am 17. d. unbeaufsichtigt in der Waschküche. Sie stieß bei einem Kessel mit siedendem Wasser an, das sich über ihren Rücken ergoß. Am Aufkommen der Kleinen wird gezweifelt.

Den Ruhetifter geprügel. Aus Greis wird uns berichtet: Am 15. d. kamen in Zagrab bei Greis mehrere Bauernburschen zusammen, die bald in einen Streit gerieten. Der Bergarbeiter Johann Stadler suchte die Streitenden zu beruhigen und den Streit zu schlichten. Daraufhin warf ihn der nach Greis zuständige Ferdinand Banovšek mehrmals zu Boden und ging ihm mit offenem Messer nach, so daß sich Stadler kaum durch die Flucht retten konnte. Gegen Banovšek wurde die Anzeige erstattet.

Schadenfeuer. Aus Wöllan, 23. Juli, wird uns berichtet: Kaum war der große Schrecken vorüber, der die hiesigen Bewohner in Folge des großen Brandes in Mitte des Marktes in arger Aufregung brachte, kündeten gestern in den Nachmittagsstunden wieder Hornsignale den Ausbruch eines Feuers in dem großen Wirtschaftsgebäude des Herrn Josef Skasa, welches ebenfalls in Mitte des Ortes steht, an. Die überaus rasch am Brandplatz erschienene Ortsfeuerwehr mit ihren Kommandanten Herrn Carl von Adamovich und Herrn Eduard Mal löschte den Brand. Der zum Glück noch keine allzugroße Dimension annahm, in kurzer Zeit und nahm die nötigen Sicherungsarbeiten, wie Ausfagen der brennenden Trüme vor. Nach Hinterlassung einer stärkeren Brandwache rückte die Feuerwehr wieder ab. Am Brandplatz erschien auch die hiesige Gendarmerie, die wieder unermüdet eingriff, sowie auch der Distriktsarzt Herr Dr. Podlesnik mit seinen Verbandswerkzeugen. Der Brand entstand durch Schadhastwerden des Rauchfanges der Hafnerlei des Franz Rednal, welche in dem oben erwähnten Wirtschaftsgebäude untergebracht ist.

Die Dienstgeberin mit dem Prügel. Aus Drazenburg schreibt man: Die Besitzerin Anna Lipovšek in Sopate befaß kürzlich dem bei ihr im Dienst stehenden Martin Pleunik er solle Heu tragen. Da er jedoch etwas krank war, konnte er diese Arbeit nicht verrichten, weshalb ihn Anna Lipovšek mit einem Stock über den Rücken schlug. Daraufhin kündigte er sofort seinen Dienst. Am Austrittstage, am 19. d., früh, wollte nun Pleunik in die Kirche gehen und verlangte daher von der Lipovšek seine Sonntagskleider. Diese gab sie ihm aber nicht mit dem Bemerkten, daß er sie erst erhalte, bis er noch eine kleine Summe, die er ihr schulde, abgedient habe. Pleunik entfernte sich nun und wollte nach Hause zu seinen Eltern gehen. Als er schon im Freien war, kam ihm Anna Lipovšek mit einem Prügel nach und schlug damit derart heftig auf Pleunik ein, daß er schwere Verletzungen davontrug, darunter auch den Bruch von zwei Fingern der linken Hand. Gegen das rohe Weib wurde die Strafanzeige erstattet.

Ein Zug mit Steinen beworfen. Der Personenzug, der gegen 7 Uhr abends in Cilli eintrifft, wurde Dienstag auf der Strecke zwischen Pölsbach und Ponigl mit Steinen beworfen. Ein Fenster des Kammerwagens, bei welchem der Zugsführer saß, wurde durch die Steinwürfe zertrümmert. Die Nachforschung nach den bis jetzt noch unbekanntenen Tätern wurde bereits eingeleitet.

Schadenfeuer. Am 20. ds. brach in dem aus Holz erbauten und mit Stroh gedeckten Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Besitzers Josef Lipnik in Ober-Seitschovo bei Sauerbrunn ein Feuer aus, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude samt den Fahrnissen vollkommen vernichtete. Daß das Feuer nicht auch auf die Nachbarobjekte übergriff, ist nur der vollkommenen Windstille und dem raschen Eingreifen zu danken. Das Feuer kam durch das spielende, vierjährige, geistig beschränkte Kind Franz zum Ausbruch. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 3000 Kronen und ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Windische Rohheiten. Aus Graßnigg schreibt man dem „Grazer Tagblatt“: Sonntag abend schlug der neugebackene Doktor der Rechte Franz Ros, als er mit mehreren hiesigen Sololisten dem von Trifail kommenden Zuge entstieg, dem beim Zuge stehenden, seinen Bruder erwartenden Schlosser Josef Oberanner ohne geringste Veranlassung mehreremale wuchtig mit der Faust ins Gesicht. Die Schläge hatten einen heftigen Bluterguß sowie eine Quetschung des rechten Auges zur Folge. Der derart roh Ueberfallene, ein äußerst ruhiger Mensch und sein Bruder begaben sich sofort zum hiesigen Werkstätte und zur Gendarmerie. Man hofft, daß diese Rohheit gebührend geahndet wird. Die hier lebenden 400 Deutschen werden sich derartige Gewalttätigkeiten und die fortwährenden Herausforderungen durch die Rothemden absolut nicht mehr gefallen lassen. Nicht genug an diesem Ueberfalle, beschimpfte der famose Vertreter windischer Intelligenz die deutschen Mädchen als Schweine. Daß sich über derartige Gemeinheiten der friedliebenden deutschen Bevölkerung eine große Erregung bemächtigt hat, ist wohl einleuchtend. Wundernnehmen muß es nur, daß sich die Gemeindevertretung nie veranlaßt sieht, gegen solche Rohheiten Stellung zu nehmen; insoweit wenigstens, daß sie ihre Wächter anweist, bei Abfahrt und Ankunft dieser rohen Bande auf dem Bahnhofe anwesend zu sein. Bei diesem Ueberfalle war zufällig der Wachmann Ritzner anwesend, der aber nicht einschritt. Hätte sich ein deutscher Glasmacher einer solchen Rohheit schuldig gemacht, er wäre gewiß verhaftet und gefesselt worden. War sich der Wachmann nicht seiner Pflicht bewußt oder war die Furcht vor dem im Gemeindeausschuße sitzenden Vater des Rohlings größer als die Achtung vor dem Gesetze? Da sich auch die Bezirkshauptmannschaft nicht veranlaßt sieht, als politische Behörde für einen ausreichenden Schutz der hiesigen Deutschen zu sorgen, werden sich die Deutschen in Zukunft schon selber helfen müssen. Im übrigen werden diese Zustände im Reichsrat zur Sprache gebracht werden.

Gonobitz. (Turnfest.) Unser junger, strammer deutscher Turnverein veranstaltet am 13. August im Gasthausgarten Sutter ein Turnfest. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest auf den 20. August verlegt.

Rohitsch. (Ausstellung weiblicher Handarbeiten. — Bürgererschulprüfung.) In den letzten Tagen waren im Lehrmittelzimmer der Volksschule die im vergangenen Schuljahre gefertigten weiblichen Handarbeiten ausgestellt. Sämtliche Eltern und Schulfreunde, die sich zur Besichtigung derselben einfanden, sprachen sich darüber einstimmig lobend aus, insbesondere darum, da man unter den verschiedenen sehr nett gefertigten Arbeiten auch solche über Ausbesserung und Anfertigung der Wäsche vorfand. Dies ist ein erfreuliches Zeichen, da damit die praktischen Lebensbedürfnisse entsprechende Berücksichtigung fanden, weshalb der Frau Irene Wrechl, die den Arbeitsunterricht so praktisch gestaltet, hierfür die volle Anerkennung gebührt. — Die Schülerin Mizi Berlisig aus Rohitsch hat an der Doppelbürgerschule am rechten Murufer in Graz die Jahresprüfung über die 2. Klasse mit recht gutem Erfolge abgelegt. Die genannte Schülerin wurde für diese Prüfung von der Rohitscher Lehrerin, Fräulein Frmy Jelowschek, vorbereitet, die sich dadurch als sehr eifrige und ebenso tüchtige Lehrerin erwies, die zu den besten Hoffnungen Anlaß gibt.

Rohitsch. (Gewerblicher Vortrag.) Am 17. Juli hielt im Gasthause „zur Post“ in Rohitsch Herr Professor Hugo Scherbaum aus Waidhofen an der Ybbs einen ausführenden, fesselnden und vom nationalen Geiste durchdrungenen Vortrag

über gewerbliche Fragen. In der Einleitung erzählte Herr Professor zunächst Geschichtliches über den deutschen Gewerbebestand, so namentlich über die hohe Bedeutung desselben für den ganzen Staat und über die gewerblichen Zünfte. Weiters erörterte er eingehend den Stand des Gewerbes der Jetztzeit mit seinen Hauptschäden und gab zum Schluß noch beherzigenswerte Anregungen für die Zukunft. Diese vorzüglichen Anregungen fielen auf fruchtbaren Boden, denn sind gerade für unseren Ort von allergrößter praktischer Bedeutung, da uns hier elektrische Kraft zur Verfügung steht, die für gewerbliche Zwecke leicht ausgenutzt werden könnte. Im weiteren Verlaufe der Versammlung gab Herr Professor noch zu friedensstellenden Aufschlüsse auf mehrfache Anfragen der zahlreich anwesenden Gewerbetreibenden. Hierbei handelte es sich meistens um das Zustandekommen gewerblicher Genossenschaften, die einen leichten Ankauf von Maschinen mit Kraftbetrieb ermöglichen könnten. Auch die Beihilfe der „Südmart“ wurde für diesen Zweck in Aussicht gestellt. Nach Schluß der Versammlung, die gegen drei Stunden dauerte, wurde dem Herrn Professor für seine Bemühungen und ausgezeichneten Anregungen von den Herren Bürgermeister Ferschnigg und Schulleiter Karl Wrechl unter allseitiger begeisterter Zustimmung, der beste Dank ausgesprochen. Bemerkenswert sei noch, daß über diese Versammlung auch Herr Professor Scherbaum selbst seine volle Befriedigung aussprach, da sie geeignet war nicht nur gewerblichen Interessen zu dienen, sondern auch der „Südmart“ Freunde zuzuführen.

Graßnigg. (Von der Schulvereinsortsgruppe.) Bei der am Sonntag den 23. d. abgehaltenen Versammlung der Ortsgruppe Graßnigg des deutschen Schulvereines gelangte nachstehende Entschließung zur einstimmigen Annahme: Die Ortsgruppe Graßnigg des deutschen Schulvereines weist die Angriffe auf Herrn Dr. Franz Baum und den in einer Marburger Wählerversammlung gemachten Vorwurf „Dr. Baum sei ein nationaler Schädling“ mit Entrüstung zurück und spricht Herrn Dr. Franz Baum für seine erspriessliche und segensreiche nationale Schutzvereinsarbeit Dank und Anerkennung aus und bittet, Herr Oberinspektor Dr. F. Baum möge auch fernerhin seine bewährte Kraft der Hebung des untersteirischen deutschen Schulwesens weihen. Gleichzeitig spricht die Ortsgruppe darüber ihr Bedauern aus, daß persönliche politische Verhältnisse, die mit dem Deutschen Schulverein als solchen nichts gemein haben, in den Wirkungskreis der Schutzvereinsarbeit hineingezogen werden.

Eingesendet.

Ein altes, keckes Studentenlied

erzählt davon, daß „rechter Hand, linker Hand — alles vertauscht“ ist. Daran wird man erinnert, wenn man sieht, wie seit ein paar Jahren schon der Sommer höchst unfreundlich, der Herbst aber annehmbar ist. Nun muß man gerade im Sommer sich vor Erkältungen hüten, und es mag daran erinnert sein, daß Jays ächte Sodener Mineral-Parfästen dabei erfahrungsgemäß ausgezeichnete Dienste tun. Jays ächte Sodener gehören nachgerade zu den unentbehrlichen Kurmitteln. Preis der Schachtel 2. 1.25, achten Sie aber darauf, daß Sie keine Nachahm. erhält. Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Guntet, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

Eine Dame

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerproffen vermeiden sowie eine zarte weiße Haut und weichen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit

Stedenpferd-Pfennmilchseife
(Marke Stedenpferd)
von Bergmann & Co.,
Tetschen a. E.

Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

Ein heller Kopf

macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Guglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlschmeckender und leichter verdaulich.
 Dr. Oetker's Puddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.
 Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, und ersetzt die teure Vanillo-Schote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schoten guter Vanille.
 Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall in den Kolonialwaren- etc. -Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.

Dr. Oetker, Baden-Wien.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Stadthaus in Cilli, einstöckig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Saantale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft, Brauereischank, Trafik u. Garten in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause, Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer, Dienstbotenstube und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtstraden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueber-siedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winterwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.



Preblauer Mineralwässer

Hochwertige, altberühmte **Natronsäuerlinge** von vorzüglichem Geschmack, unübertroffener Reinheit und grossem Kohlensäuregehalt.

Preblauer Sauerbrunn reinstes, alkalisches Mineralwasser, heilbewährt bei Verdauungs- und Stoffwechselstörungen, Katarrhen, Gallen-, Blasen- und Nierenleiden.

Preblauer Auenquelle, neu erschlossen, hochkohlen-säurereicher, natürlicher **Natronsäuerling**, eignet sich seines angenehm prickelnden Geschmackes wegen in ganz hervorragender Weise zum Spritzen des Weines, zur Mischung mit Fruchtsäften und ist auch ohne jede Beimengung genossen ein ausgezeichnetes Erfrischungsgetränk.

Erhältlich in Cilli: bei Anton Kolenc, Gustav Stiger, in sämtlichen Apotheken und Mineralwasserhandlungen, sowie durch die Brunnenversendung Preblau, Kärnten.

Ausweis

über die im städtischen Schlachthause in der Woche vom 17. bis 23. Juli 1911 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Berfel	Lämmer	Ställein	Stiere	Ochsen	Rub-	Kalbinnen	Kalbs-	Schwein-	Schaf-	Ziegen-	Ställein
Wutschel Jakob	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	1	1	—	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Arnes	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rosfür Ludwig	—	—	1	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wutschel Jakob	—	3	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wayer Samuel	1	—	1	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planitz Franz	—	—	1	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wiederhogg Josef	—	10	—	—	10	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellat Franz	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	8	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umege Rudolf	—	—	—	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wolgruber Franz	—	4	—	—	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swettl	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wirt	—	—	—	—	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—



Fahrkarten- und Frachtscheine nach **Amerika**

königl. belgischer Postdampfer der „Red Star Linie von Antwerpen“ direkt nach

New-York und Boston

konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Julius Popper
in Innsbruck, Südbahnstrass
Franz Dolenc
in Laibach, Bahnhofstrasse 41.

Aktienkapital: K 50,000.000.—

Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

K. k.  priv.

Böhmische Union-Bank

Filiale Cilli.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung
diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-
verlust.**

**Kulanteste Ausführung von Börsen-
aufträgen.**

**Uebernahme von Wertpapieren zur
Aufbewahrung und Verwaltung.
Belohnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrank-
fächern (Safes.)**

**Annahme von Geldern zur
Verzinsung im Konto-Korrent oder
auf Einlags-Bücher.**

Kreditbriefe
auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des
In- und Auslandes.

Anlässlich unserer Uebersiedlung
nach Graz, sagen wir allen
unseren lieben Freunden und
Bekanntem ein

herzliches Lebewohl.
Familie Bergrat Czegka.

Goldene Brosche

auf dem Wege von der Post auf die
Glacis wurde am Sonntag Nachmittag
verloren. Abzugeben gegen Be-
lohnung bei Josefine Rom, Herren-
gasse 18. 17678

Kunst- und Walzenmühle

Sägewerk und Schmiede im Lavantthale,
konkurrenzlos, tadellos eingerichtet, 7 Joch
guter Grund, grosser junger Baumgarten,
konstante sehr starke Wasserkraft, für
jedes Unternehmen geeignet, ist ohne oder
mit Inventar wegen Familienverhältnisse
preiswürdig zu verkaufen. Nur ernstliche
Reflektanten mögen anfragen unter „Schöne
Zukunft“ postlagernd in St. Paul Lavant-
thal, Kärnten. 17677

Sommerpension

für 1 oder 2 Personen bei alleinstehender Frau in der Umgebung von Cilli, hübscher Markt an der Bahn gelegen, sehr gute Verpflegung, schöne Wohnung, mässiger Preis. Anzufragen in der Verwalt. des Bl.

Zl: 10143/11.

Kundmachung.

Infolge der Dichtungsarbeiten im Hochbehälter am Nikolaiberge ergibt sich die Notwendigkeit, mit dem Wasser der städtischen Wasserleitung sparsam umzugehen und es wird daher jede **Wasserverschwendung** strengstens untersagt. Insbesondere ist das längere Offenhalten der Aushäufähne verboten und die städtischen Wasserleitungsorgane haben den strengen Auftrag, im Falle einer wahrgenommenen Wasserverschwendung unnachsichtlich mit der sofortigen Sperrung der Wasserleitung für das betreffende Haus vorzugehen.

Stadtamt Cilli, am 26. Juli 1911.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Max Rauscher m. p.

Hauptplatz 2

CILLI

Hauptplatz 2

PETER KOSTIČ NACHF.

(Inhaber: JOHANN KOSS)

empfiehlt für Bade-, Reise- und Touristen-Saison sein gut sortiertes Lager von Koffer, Taschen, Coupé- und Reisekörbe, Rucksäcke, Mützen, Hemden, Kravatten etc. Feldstühle von 60 h aufwärts; Streckfauteuils von K 6.50 aufwärts; Englische Fussbälle komplett mit Seele von K 4 aufwärts; Andenken-Artikel in verschiedenen Ausführungen; Leiterwägen, Kinder-Reformstühle, wie auch sämtliche Sommerspiele jeder Art. Badeschuhe, Hauben, Mäntel, Frottirtücher, Toilette-Artikel jeder Art. Bürsten, Kämmen, Seifen, Spiegel zu den billigsten Preisen.

Bazar-Abteilung 60 Heller.

Bazar-Abteilung K 1.20.

Kommis

beider Landessprachen mächtig, flotter guter Verkäufer, wird als erste Kraft im Warenhaus Brüder Reitter in Windischgraz gesucht. Offerte mit nur guten Referenzen werden berücksichtigt.

Ein nettes Mädchen

deutsch und slowenisch sprechend, wird im Brantweingeschäfte Franz Hutter, Pettau, gegen gute Bezahlung aufgenommen.

Zu verkaufen:

ein Waschtisch mit Wasserspülung und Spiegel, eine Dürkopp-Nähmaschine geeignet für Herrenschneider und ein Nähtisch. Zu besichtigten Herrengasse 26. 17660

Wohnung

Laibacherstrasse Nr. 29, I. Stock, 2 Zimmer, 1 Loggia, Küche, Speiskammer, Dachboden und Kelleranteil, ist ab 1. August zu vermieten. Anzufragen bei dem Hausverwalter Sucher der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtmasssekretär Hans Blechinger.

Wohnung

2 Zimmer und Küche samt Zugehör ist sofort zu vermieten. Anzufragen Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

Danksagung.

Anlässlich des Ablebens unseres lieben unvergesslichen Bruders, des Herrn

Franz Kleinschrodt

sind uns von Seite der Verwandten, Bekannten und Vereinen so viel Beweise liebevoller, wohlthuernder Teilnahme zugekommen, dass wir ausser Stande sind jedem einzeln zu danken, daher wir uns erlauben auf diesem Wege unseren innigsten und wärmsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Geschwister.